

Das Land

des Ewigen Sandes



Geographie, wichtige Orte - Religion und Politik- Sitten, Sprache

Bitte vorher lesen:

Aussprache arabischer Worte im Text

^ über einem Buchstaben bedeutet, dass er lang gesprochen wird, ansonsten immer kurz sprechen

betonte Silben haben wir unterstrichen

ch und kh wie ch in Bach,

h so hart wie in Husten - nicht als Vokalverlängerung!,

ei wie ej oder ee,

' ist eine kleine Pause zwischen zwei Vokalen wie bei See'ungeheuer,

sh wie sch,

y wie j,

dj wie dsch in Dschungel

s immer als scharfes s wie in Fluss

z ist ein weiches s wie in Monsun

Q wie ein K tief hinten im Hals gesprochen

r immer rollen.

Über das Land des Ewigen Sandes

Geographie und wichtige Orte



Das Land des ewigen Sandes ist eine riesige und fast vollständig von Meer umgebene Halbinsel. Das Landesinnere besteht größtenteils aus der Wüste as-Sahra, mit ihren tausenden und abertausenden Meilen unbewohnbarer, karger und brennend heißer Einöde. Nur die einheimischen Nomaden und die gewieften Karawanenführer kennen die seit Jahrtausenden überlieferten Wege zu den Brunnen und den blühenden Oasen.



Wer sich dazwischen verliert, mag zwar vielleicht die versunkenen Städte der alten Völker und ihre sagenhaften Schätze finden, die glänzenden Obsidiane der schwarzen Einöde oder die glitzernden Kristallberge in der weißen Wüste, doch am Ende wird er lernen, dass nichts in diesem Land so viel Wert besitzt wie das Wasser.

Das Leben im Land des ewigen Sandes konzentriert sich entlang der Küsten und der wenigen Flüsse. Im nördlichen Teil des Landes liegt die Hauptstadt Al-Asima im fruchtbaren Tal zwischen den zwei großen Flüssen Al-Yasâr und Al-Yamîn.

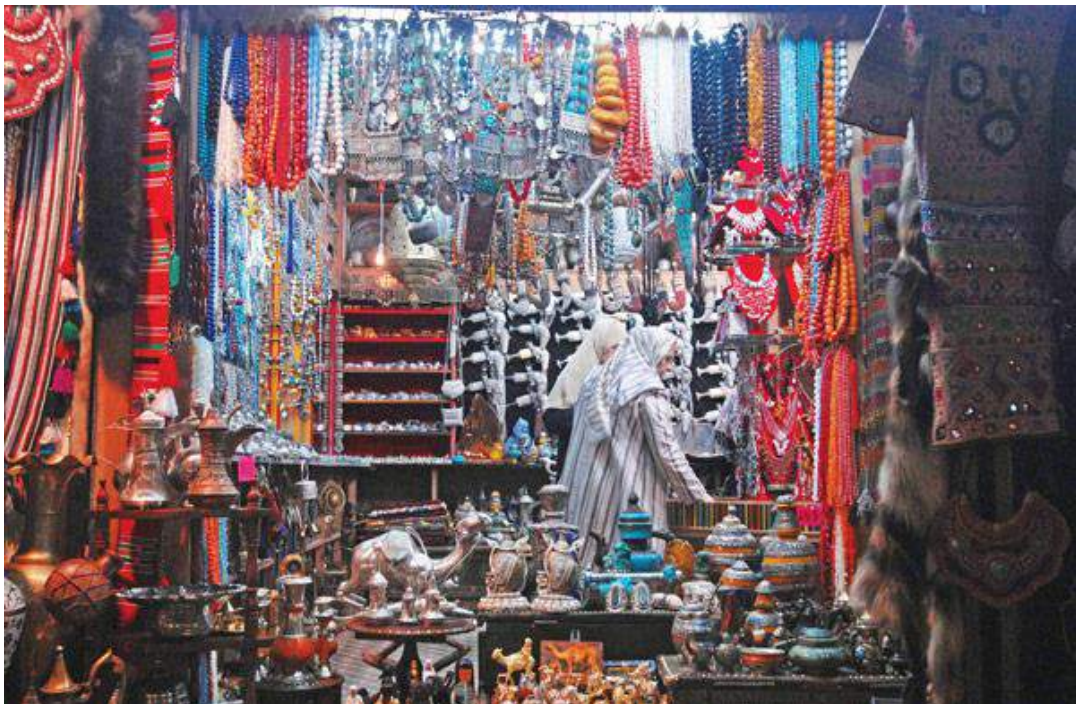
Die Stadt hat fast fünf Millionen Einwohner und ist berühmt für ihre sieben Mauern, die als uneinnehmbare Ringe die Stadt umgeben. Im siebenten, innersten Ring lebt der Khalif Saif al-Muntassir Ibn Harûn Ibn Umar, der Herrscher über das ganze Land ist, umgeben von seinem Hofstaat und seinem Heer der Mamlûken, Militärsklaven aus den Ländern hinter dem Gebirge im äußersten Nordosten des Landes. Nur wer direkt für den Khalifen arbeitet, vermag den ersten Ring zu betreten und je höher man im Dienst des Khalifen steht, desto weiter ins Innere der Stadt darf man gehen.

Südlich von Al-Asima liegt das Gebirge der Quellen Djibal al-Uyun, aus dem alle großen Flüsse des nördlichen Landesteils entspringen. Dahinter beginnt die große Wüste. Die Djibal al-Uyun gelten als wichtiger Ort, da hier in den Zwei Heiligen Tälern (al-Haurân al-

muqaddissâm) die Geburts- und Wohnorte des Prophetenpaares Rashid und Yasmina liegen, ebenso wie der Berg der Offenbarung (Djabal al-Ishhâr).



An der Ostküste, wo der große Fluss Al-Yasar ins Meer mündet, liegt Al-Marsa, zwar nicht die größte aber zweifellos die verwirrendste Stadt im ganzen Land. Hier gibt es nichts, was es nicht gibt, denn von hier und nach dort werden zu jeder Tages- und Nachtszeit Waren aus aller Herren Länder verschifft und verhökert. Und mit diesen Waren kommt und geht auch ständig ein buntes Gemisch an Menschen – nicht immer mit lauterer Absichten. Al-Marsa ist auch berühmt für seine madrasa – eine Universität, an der unter anderem die besten Ärzte des Landes ausgebildet werden.



Die dritte bedeutende Stadt mit Namen *Ar-Rāha al-Achīra* liegt weiter südlich an der Westküste, am Fuße des Gebirges *Djibāl al-Qaht* (Berge der Dürre).

Diese Stadt, die in alter Zeit Hauptstadt des Reiches war, beherbergt viele Akademien, Tempel und alte Bauten. Sie gilt als älteste Stadt des ganzen Landes und Erfindungsort der Schrift und sie beherbergt die Grabstätte der Propheten und viele weitere Heiligtümer, weshalb sie in ihrer Geschichte schon oft Schauplatz von Machtkonflikten war. Selbst ausländische Mächte



versuchten mehrmals, die Stadt zu erobern. Noch immer gibt es auf einer Insel vor der Küste eine Festung von Rittern aus dem Norden, die aber im Moment nur unbewaffnete Missionare in das Land des Ewigen Sandes schicken.

Das Gebirge über *al-Achīra* wird auch *Balad al-Hassaniyīn* genannt, da die religiöse Minderheit der *Hassaniyīn* dort mehrere mächtige Festungen beherrscht. Eine dieser Festungen soll das sagenumwobene Kloster der *Atīya* sein, in dem die berüchtigten, todesverachtenden Attentäter der *Hassaniyīn* ausgebildet werden.



Weitere bedeutende Städte und Orte des Landes sind:

Al-Qisama, die geteilte Stadt, welche berühmt für ihre filigranen Bauten und ihren erlesenen, bisweilen dekadenten Kunstgeschmack ist. Die besten Literaten des Landes stammen aus der dortigen Madrasa.

Dar al-Diyafa, Hauptstadt der bewaldeten Provinz der Zedernwälder, welche selbstverständlich für ihre Holzschnittkunst, hölzerne Bauwerke und ihr angenehmes Klima, aber auch für die entspannte, bisweilen aufmüpfige Mentalität ihrer Bewohner und ihr vorzügliches Essen bekannt ist.

Die zwei Festungen Qala'at ash-Shams und Qala'at al-qamr, die das Land vor Eindringlingen aus dem nördlichen Meer schützen.

Die Zitadelle des Ostens, Burj al-Maschrik, eine riesige Militärgarnison, von der aus der seit vielen Jahren währende Krieg gegen das weiter östlich hinter den Bergen lebende Volk der Tharaker zum Lande und zur See geführt wird.

Die südliche Küste, genannt Balad al-Bachûr oder Land der Weihrauchs, ist durch eine weitere Gebirgskette namens Djibâl al-Fâsila (trennende Berge) von der Wüste im Landesinneren abgegrenzt. Auch diese Gegend war früher eigenständig und wird noch heute von der Dynastie der Königinnen von Dahab regiert, die jedoch inzwischen dem Khalifen in Al-Âsima untertan sind, seit das Land vor hunderten Jahren erobert wurde.

Die Schönheit dieser Königinnen ist Gegenstand vieler Sagen und Märchen, doch kaum jemand bekommt sie zu Gesicht. Besonders bekannt ist die Geschichte des Khalifen al-Mansûr, dem es vor dreihundert Jahren gelang, das Königreich von Dahab zu unterwerfen – wie genau er das vollbrachte, darum ranken sich unzählige Legenden, die meistens auch von einer Liebe zwischen al-Mansur und der Königin Adîba erzählen, aus der sogar Kinder hervorgegangen sein sollen. Dahab folgt zwar offiziell der weltlichen und religiösen Herrschaft des Khalifen, pflegt aber immernoch seine alten Traditionen und vor allem eine matriarchalische Gesellschaft, welche im Gegensatz zur männlichen Regierungslinie des Nordens steht. Neben ihrer sagenumwobenen Schönheit werden den Königinnen aus dem Geschlecht der Töchter des Morgens (Banat as-Sabah) oft auch beinahe magische Kräfte nachgesagt. Jede regierende Königin muss ihre

beiden ältesten Töchter als Pfand an den Hof des Khalifen ausliefern um die Herrschaft des Nordens zu festigen.

Noch immer ist Dahab eine reiche Gegend. Bunt bemalte Bauten zieren die baumbestandenen Hänge der Gebirge und bieten einen wunderbareren Anblick für jeden Reisenden, der den langen Weg durch die Wüste bis hierher geschafft hat. Obwohl die Reise beschwerlich ist, lohnt sie sich, denn von hier stammt der Weihrauch, dessen Duft so angenehm und heilsam ist, dass die Brocken in Gold aufgewogen werden.



Al Bahra, seine Umgebung und jüngste Ereignisse

Al Bahra liegt noch etwa hundert Meilen nördlich der *Djibāl al-Fāsila* in einer kargen Wüstengegend. Es ist eine kleine Oase mit einem See, etwas Wald und nicht einmal 40 Einwohnern. Die meisten davon sind Bauern, die an der Oase Felder bearbeiten und Ziegen halten. Vor drei Jahren haben sich alle Bewohner der Oase zum Glauben der Hassaniyin bekannt, nachdem der tyrannische Sultan der Provinz im Sand der Oase den Tod fand. Damit stand die Oase unter dem Schutz der Atiya, deren Kämpfer die Anhänger dieser Minderheitenreligion vor der Macht des Khalifen schützten. So kam es, dass vor zwei Jahren die

erste Frau des Khalifen, seine Geisel und Tochter der Königin von Dahab, in Al Bahra Unterschlupf fand, als sie gemeinsam mit ihrem Sohn vom Hofe des Khalifen floh. Die Atiya hatten bei dieser Flucht ihre Hand im Spiel und bekämpften gemeinsam mit den Karawanenreisenden gegen die Häscher, die der Khalif seiner Frau und seinem Sohn nachsandte. Dass die beiden Flüchtigen wohlbehalten nach Dahab gelangen konnten, war eine Schmach, die der Khalif nicht auf sich sitzen lassen konnte. Er sandte seine gefürchtetste Truppe, die Schwarzen Skorpione, um das Ketzertum der Hassaniyya in Al Bahra auszulöschen. Gleichzeitig schickte er einen Gesandten, um mit Dahab über die Rückgabe des Prinzen zu verhandeln. Da dieser ein falsches Spiel trieb und das Land in den Krieg stürzen wollte, übernahm schließlich Dahab die Schutzmacht über die Oase.



Jedoch beachteten die Königinnen des Südens die Oase kaum, sodass sie im Krieg rivalisierender Räuberbanden versank. Der Süden musste sich schließlich im diplomatischen Machtspiel dem Khalifen im Norden geschlagen geben: Der Sohn des Khalifen kehrte zu seinem Vater zurück und Al-Bahra fiel wieder unter die Herrschaft des Khalifen. Nun ist in Al-Bahra wieder Ruhe und Ordnung eingeleitet und so auch in der gesamten Provinz, die endlich von einem neuen Sultan regiert wird.

Auch in diesen unruhigen Zeiten zieht die Große Karawane auf ihrem Weg von der Hauptstadt Al-Asima ins Weihrauch-Königreich von Dahab durch Al Bahra hindurch. Al Bahra ist die erste und einzige Oase nach dem Weg durch die riesige Wüste und vor dem Aufstieg in die Berge. Würde die Karawane diese Oase verpassen, müssten alle Reisenden verdursten.



Die Provinz, zu der *Al Bahra* gehört, heißt *Ardun Bür*, was ödes Land bedeutet. Ihre Hauptstadt ist *al-Waha*, eine künstlich angelegte Oase, die durch einen Kanal von den Bergen aus bewässert wird. Die Stadt liegt westlich von *Al Bahra* und ist Sitz des Sultans der Provinz.

Als einzige größere Stadt zieht *Al-Waha* ständig neue Menschen aus der verarmten Umgebung an, was inzwischen zu einem Problem geworden ist, da die wachsende Bevölkerung die Wasser- und Nahrungsmittelversorgung der Stadt an ihre Grenzen bringt. Denn eigentlich gibt es in dieser Gegend nicht viel - außer viel, viel Sand. Um die Wasserversorgung zu gewährleisten, wurde vor zwei Jahren ein Staudamm errichtet, der die kleinen Flüsse im Gebirge in einem See aufstaut und dann in Richtung der Stadt umlenkt. Dadurch verloren einige der Bewohner der Berge ihre Dörfer, die nun am Grunde des Sees ruhen.

Al Waha wurde nach der Ermordung des alten Sultans vor 4 Jahren in einen Bürgerkrieg um dessen Nachfolge verstrickt, der die Stadt mit Chaos und Elend überzog. Verschiedene Familien kämpften mit Mord und Intrigen um den Thron und die Provinz war sich selbst überlassen. Vor einem Jahr setzte der Khalif schließlich einen Amir in *Al Bahra* ein, um die Oase zu befrieden, was eine kurze Zeit der Ruhe und des Wohlstandes für die Bürger brachte. Auch der mit Hoffnung erwartete neue Sultan von *Ardun Bur*, ein Bruder des Khalifen, besuchte die Oase. Ein Besuch, der ihm durch die Hand eines *Atiya* zum tödlichen Verhängnis wurde. Nun scheint *Al Bahra* endgültig den Langmut des Khalifen verspielt zu haben.

Religion und Politik im Land des Ewigen Sandes



Im Land des Ewigen Sandes glauben die meisten Menschen an den Einen Gott der Hundert Namen. Dieser hat, wie sein Name schon sagt, 100 Namen – einen wahren und heiligen Namen, der niemals ausgesprochen wird, sowie 33 positive, 33 negative und 33 neutrale Namen. Da er ein allmächtiger und allwissender Schöpfergott ist, kommt von ihm alles Gute, aber auch alles Schlechte, was der Welt und einem Menschen zustoßen kann.

*Zentrale Figuren in der Religion sind das Prophetenpaar Rashîd und Yasmîna. Die Legende besagt, dass die beiden bei einer Reise durch das Gebirge von einem der äußerst seltenen Gewitter überrascht wurden. Als sie Schutz in einer Höhle suchten, wurde ihnen über Zeichen an der Wand ein heiliger Text offenbart, den sie später niederschrieben. Dieser Text bildet heute das heilige Buch (*al-Kitâb*) und die Höhle ist Ziel vieler Pilger.*

Rashîd und Yasmîna begannen ihre Offenbarung zu verbreiten und gewannen schnell eine beträchtliche Zahl von Anhängern. Beide starben schließlich in hohem Alter am gleichen Tag. Sie hinterließen zwei Söhne, Harûn und Hassan, zwischen denen es zu Nachfolgestreitigkeiten

kam. Die Mehrheit der Gläubigen hielt den älteren Sohn Harûn für den würdigen Erben, während eine Minderheit sich hinter Hassan stellte, unter anderem weil dieser seinen Eltern in Notzeiten beigestanden hatte.

Nach einigen Jahren wurde Hassan in einem Kampf getötet, was seine Anhänger als Mord im Auftrag Harûns interpretierten. Dies führte zu einer von da an fortdauernden Spaltung des Masar in die Harunîyya (Anhänger Harûns) und die Minderheit der Hassaniyyîn.



Aus der politischen Spaltung wurde bald auch eine religiöse: Harûn starb kinderlos. Sein ernannter Nachfolger (*khalîfa*) Umar ließ ein weiteres Buch verfassen, welches Zeugenberichte über das Leben und die Worte Rashîd und Yasmina enthielt, die so für alle Gläubigen als Vorbild und Richtlinie dienen sollten. Dieses Buch wurde von den Hassaniyyîn nicht anerkannt, sie richteten sich nach wie vor allein nach der ursprünglichen Offenbarung. Dafür wurde bei ihnen der Märtyrertod Hassans zum zentralen Element ihrer Religion.

Die Harunîyya konnte ihren Einflussbereich in den folgenden Jahren beträchtlich ausweiten und errichtete einen eigenen Staat, der heute das Land des ewigen Sandes bildet. Geistliches und weltliches Oberhaupt ist der Khalîf.

Da das Staatsgebiet sehr groß ist, wird er in den Provinzen von Militärgouverneuren (Imarâ, Einzahl: Amîr) und kleineren Fürsten (Sultane) vertreten, die ihm an Einfluss und Reichtum aber teilweise gleichkommen und oft fast eigenständig herrschen.

Auf Dorfebene sind es ebenfalls die Religionsgelehrten (*Sheich*, gesprochen *Schee-ch*), die die Macht zur Rechtsprechung innehaben und dem Dorf vorstehen. Sie haben alle an einer religiösen Schule (*madrassa*) das religiöse Recht studiert.

In großen Städten werden an den madaris zusätzlich noch die weiteren der „sechs reinen Künste“ gelehrt: Mathematik, Medizin, Staatskunst, Literatur und Astrologie.

Magie gilt hingegen als verrufene „siebte Kunst“ und findet sich an keiner Universität des Landes. Niemand würde freiwillig zugeben, etwas damit zu tun zu haben. Magie ist etwas, das geflüstert wird oder hinter goldbeschlagenen, stets verschlossenen Türen geschieht. Von den Religionsgelehrten verteufelt, wird sie andererseits oft den Beratern der Herrscher zugesprochen, wenn diese zu geschickt intrigieren. Jedoch wird vieles, was anderen Ort als Magie bezeichnet würde, nicht als solche betrachtet: Ein fliegender Teppich ist ein etwas ausgefallenes Fortbewegungsmittel. Ein Fakir, der ein Seil beschwört gehört zur Tagesordnung. Djinne, die echten Wüstengeister, sind gefürchtet und niemand will etwas mit ihnen zu tun haben, jedoch steht außer Frage, dass sie existieren. Zusätzlich erhält alles, was nicht menschlich ist, alles was auch nur entfernt „nicht böse“ aussieht, den Namen „Djinn“. Alles was irgendwie finster anmutet, wird als „Ifrit“ (Dämon) bezeichnet. Das ist vollkommen ausreichend als Unterscheidung seltsamer Kreaturen.

Die Hassaniyyin leben als unterdrückte Minderheit im Verborgenen und haben besonders unter den Armen viele Anhänger. Sie konnten sogar einige kleinere Gebiete und Festungen im unwirtlichen Gebirge unter ihre Herrschaft bringen. Die von ihnen beherrschte Gegend des Landes heißt kalad al-Hassaniyyin, oder in der allgemeinen Sprache: Land der Assassinen.



Die Religion im Alltag

Die Anhänger des **Masar al-kalam** („Der Pfad der Worte“) oder kurz: **Al Masar** (sprich al-Mašar – „der Pfad“). Grundsätzlich kann jeder ein Mitglied dieser Religion werden, sofern er nur aus tiefer Überzeugung das Bekenntnis **Al Kalam** (die Worte) spricht. **Das Glaubensbekenntnis** wiederholt ein Gläubiger jeden Tag zu den 3 Gebeten - nach Sonnenaufgang, sowie mittags und nach Sonnenuntergang. Es wird meistens von einem Vorbeter vorgesungen. Viele der Gläubigen murmeln es in großer Not vor sich hin, oder benutzen es gar zur Zeitmessung - schließlich weiß man genau wie lange es dauert die Sätze...

*Ich glaube, dass es nur einen Gott gibt.
Er ist der Geist, das Licht, die Gnade und das Recht.
Die Ihm folgen, werden nicht fehlgehen,
denn Seine Hand leitet sie.*

... herunter zu sagen.

Der Zusatz, den nur die Anhänger der Lehren Hassans im Geheimen verwenden...

Und die leben und sterben in Seinem Namen, für die wird Er alles richten.

... löst stets ein mulmiges Gefühl bei den Umstehenden aus, weiß doch jeder, dass die berüchtigten Mörder der **Atiya** diese Sätze zu ihrem Lebens- oder besser Todesziel gemacht haben.

Reinheit und Enthaltbarkeit sind zentrale Aspekte der Religion. Alkohol und Rauschmittel sind offiziell verboten. Ebenso ist es für Männer und Frauen vorgeschrieben, ihren Körper und ihren Kopf (was je nach Region und nach Glaubensstrenge nur den Hinterkopf oder auch das Gesicht bedeuten kann) in der Öffentlichkeit mit möglichst schmucklosen Kleidern zu bedecken. Niemand, sei es Frau oder Mann, der etwas auf sich hält, würde mit vollkommen unbedecktem Haupt aus dem Haus gehen.

Zusätzlich ist es für die Reichen Vorschrift, den Armen regelmäßig von ihrem Vermögen abzugeben. Selbstverständlich halten sich nicht alle Gläubigen in vollem Umfang an diese Regeln, eher im Gegenteil. Zudem wurden im Laufe der Zeit von Religionsgelehrten immer neue Auslegungen und Schlupflöcher gefunden.

Männer und Frauen sind grundsätzlich gleichberechtigt, was stets damit belegt wird, dass sich die Offenbarung von vornherein an beide Geschlechter richtete. Allerdings haben traditionelle Stammesstrukturen in vielen Gegenden noch einen starken Einfluss, sodass Männer mitunter mehrere Frauen haben dürfen oder umgekehrt.

Einen anderen Gläubigen als **Sklaven** zu halten ist grundsätzlich untersagt, jedoch - so sagt man - wird „kein Gebot öfter gebrochen“ als dieses. Sklaven sind mit laut tönenden Schellen-Fußfesseln gekennzeichnet und das Abschneiden einer solchen Fußfessel kommt Diebstahl oder Sachbeschädigung gleich - schließlich sollen freie Gläubige wissen, wenn ein Unfreier naht. Sklaven tragen oft keine Kopfbedeckung - ein weiteres Unterscheidungsmerkmal zu ihren Herren.

In der Minderheit der Hassaniyîn spielt das Märtyrertum eine besondere Rolle. Genaueres über die Glaubenspraxis der Hassaniyîn ist nicht bekannt, da sie ihre Religion vielerorts nur im Geheimen ausüben können. Die Hassaniyîn haben besonders unter den Armen viele Anhänger, da sie sich als Gegenpol zur herrschenden Mehrheit und Stimme der Unterdrückten verstehen.

Die Atiya, die strengsten Anhänger Hassans, sind berüchtigte Mörder, deren todesverachtenden Angriffen schon zahlreiche einflussreiche harunitische Politiker zum Opfer gefallen sind. Sie werden geliebt oder gehasst, dazwischen gibt es wenig. Sie sind die erklärten Erzfeinde des Khalifen und werden mancherorts als Helden der Armen verehrt, andernorts als Ketzer angeprangert. Sie verabscheuen Magie, halten sich streng an die Lehren des Glaubens und sind geheimnisvoll wie die Wüste in der Nacht. Oder wie das mysteriöse Kloster in den Bergen, in dem sie leben und wo der Da'i, der „Alte vom Berge“, ihnen ihre Aufträge zuflüstert.

Heilige Orte sind...

...die zwei heiligen Täler, in denen die Propheten geboren wurden und lebten (al-Haurân) und der Berg der Offenbarung (Djabal al-Ishhâr) - beides liegt in den Bergen der Quellen - sowie

die Gräber der Propheten in Ar-Râha al-Achîra.

Viele Gläubige erhoffen sich von einem Besuch dieser heiligen Stätten, dass ihnen ein großer Wunsch erfüllt oder eine Schuld oder Krankheit abgenommen wird.

Beispiele für die Namen des Einen Gottes:

al-Ahad / al-Wahîd (der Eine), al-Mahîal (der Ozeangleiche), ar-Rahma (die Gnade), as-Salâm (der Frieden), al-Akbar (der Große), al-Hakîm (der Weise), an-Nihâya (das Ende), al-Hakâm (der Richter), al-Mansûr (der Siegreiche), an-Nûr (das Licht), al-Khâliq (der Erschaffer), al-Aql (der Geist, der Verstand), al-Insâf (die Gerechtigkeit), al-Mu'min (der Bewahrer), al-Malik (der König), al-Azîz (der Mächtige), al-Qahhâr (der Unterwerfer), al-'Alîm (der Allwissende), ...

Die Namen können je nach Vorliebe, Zusammenhang und Gelegenheit genutzt werden.



Sitten, Sprache und Gesten

Geld / Währung im Land des ewigen Sandes, sind die Scarabaen des Khalifen, Wasserscheine, Krankheitsbescheinigungen, Edelsteine aller Art, teilweise Klumpen von Weihrauch oder Geruchsharz, edle Metalle in Roh-Form und selbstverständlich die Münzen aus aller Herren Länder. Die Bewohner dieses Landes sind geborene Händler und äußerst geschaftstchtig. Die Scarabaen des Khalifen werden jedoch höher als „ausländische Währung“ geschätzt, kann man doch seine Abgaben offiziell nur mit diesen Bezahlen.

Krankheitsbescheinigungen sind ebenfalls bare Münze oder einige Käfer wert, vor allem in den streng-gläubigen Abschnitten des Landes, wo sie Seltenheitswert haben - verhelfen Krankheitsbescheinigungen doch zur Absolution für den Genuss von Alkohol - als Medizin selbstverständlich! Und was könnte der Alles-Sehende in seiner Gnade gegen eine Kur für Kranke einzuwenden haben? Blickt sein strenges Auge auch sonst stets auf die Gläubigen, die Ihn für wichtiges wie unwichtiges, zu jeder passenden und unpassenden Gelegenheit anrufen, als Ausrede vorschieben oder als Vorwand anführen. Böse Zungen behaupten, Er sei nur deshalb der Gott mit den 100 Namen. Dieser scheint außerdem Schwierigkeiten zu haben, bei Dunkelheit zu sehen oder in geschlossene Räume zu blicken, nur so kann man sich die Sorglosigkeit mancher Gläubigen erklären, die bevorzugt im Dunkeln oder unter Dächern sündigen.

Wasserscheine braucht man, um Wasser des Khalifen zu erhalten - und alles Wasser gehört indirekt oder direkt dem Khalifen. Sie sind also in manchen Regionen mehr wert als anderswo, jedoch steht außer Frage, dass sie mit Geld beinahe gleichzusetzen sind. Wetten, Spielschulden und kleinere Handel gehen teilweise ganz ohne bare Münze, also ohne die wertvollen Scarabaen über die Bühne, sondern werden ausschließlich mit Wasserscheinen beglichen. Denn jeder weiß, dass die nächste Durrie nicht lange auf sich warten lassen wird.

Ein paar - wurr ausgewählte - typische Sitten im Land des Ewigen Sandes:

Wer im Land des Ewigen Sandes vom All-Einen den Atem des Lebens empfangen hat, oder jedweder, der seine Tage in der glühenden Hitze der Wüste und in der verheißungsvollen Kühle der Nächte unter dem Halbmond verbringt, würde das Folgende wissen - ob man sich daran hält, steht auf einem anderen Blatt, jedoch sei man gewarnt, der Sand in der Uhr des Lebens rieselt schnell. . .

Niemals mit Schuhen auf den Teppich!

Sitze nie so, dass deine Fußsohlen auf jemand anderen zeigen. Das ist unhöflich.

Wer die Namen der Propheten spricht, sagt danach: „Friede und Segen sei mit ihnen.“

Wer vom Khalifen spricht, sagt danach: „Er möge gesegnet sein.“

Habe immer ein Gastgeschenk dabei, wenn du jemanden besuchst. Sei gastfreundlich und freigiebig, wenn du besucht wirst.

Wenn jemand etwas, was dir gehört, sehr bewundert, musst du es ihm schenken, sonst bringt das vielleicht Unglück. Hüte dich deshalb selbst, Dinge zu ausufernd zu bewundern und anzustarren. Man könnte denken, du willst sie mit dem bösen Blick verhexen (vor allem, wenn es sich um Kinder handelt!).

Zum Schutz vor dem bösen Blick hilft es, sich Amulette mit Händen und Augen (Nazâr) oder kleine Spiegel und Münzen überall hinzuhängen.

Wenn man davon spricht, dass etwas schlechtes eintreten könnte oder wenn man etwas sehr lobt und nicht will, dass diesem Böses widerfährt, sagt man danach „ma scha al-Ahad“ (Der Eine möge es nicht wollen).

Man isst mit der Hand - mit der rechten. Das Fladenbrot dient als Teller.

In einen ordentlichen Tee gehören mindestens 4 Stück Zucker!! ;) Was Kaffee betrifft gilt das

Spruchwort: „Kaffee muss heiß sein wie die Liebe eines Mädchens, süß wie die Nächte in ihren Armen und schwarz wie die Flüche der Mutter, wenn sie es erfährt.“

Jemand, der etwas besonders gut oder häufig macht, oder sonst eine besondere Eigenschaft hat, wird Vater des ... (Abu al...) oder Mutter des (Umm al..) genannt.

Feilschen! Yeah! Das macht immer Spaß.

Behandle alte Leute mit viel Respekt.

Sich laut die Nase zu putzen ist in etwa so unanständig wie furzen. Also geh dazu weg von anderen Leuten.

Sprache

Aussprache :

*^ über einem Buchstaben bedeutet, dass er lang gesprochen wird, ansonsten immer kurz sprechen
betonte Silben haben wir unterstrichen*

ch und kh wie ch in Bach,

h so hart wie in Husten - nicht als Vokalverlängerung!,

ei wie ej oder ee,

' ist eine kleine Pause zwischen zwei Vokalen wie bei See'ungeheuer,

sh wie sch,

y wie j,

dj wie dsch in Dschungel

s immer als scharfes s wie in Fluss

z ist ein weiches s wie in Monsun

Q wie ein K tief hinten im Hals gesprochen

r immer rollen.

Und nun ein paar Phrasen, die den Tag versüßen. (Und ja, es ist echtes Arabisch ;))

Sabah al-chêir – Guten Morgen! Wörtlich „ein Morgen des Guten“

Antwort: Sabah an-Nûr – ebenfalls Guten Morgen! „ein Morgen des Lichtes“

As-Salâmu alêikum – Friede sei mit Euch! (So ungefähr wie Guten Tag!)

Antwort: alêikum as-Salâm

Tusbihîn ala chêir – Gute Nacht! („dein Morgen möge gut werden“)

Antwort: Wa anta min ahli

ahlan wa sahan – Herzlich willkommen!

Antwort: ahlan bikum!

Ma'a salâma – Auf Wiedersehen. Wörtlich: „Mit Frieden“

shukran – Danke

afwan – gern geschehen.

Tafaddal/tafaddali – Bitteschön (zu Mann/Frau)

Min fadlak/min fadlik – bitte (wenn man um etwas bittet, zu Mann/Frau)

Na'am – ja

Lâ – Nein

Mumkin – Möglich. Vielleicht (Dialekt)

Mish mumkin – nicht möglich. Das geht nicht. (Dialekt)

Kêifa al-Hâl? - wie geht's?

Bi-chêir, shukran! - Gut, Danke.

Ana âsif/ana âsifa - Tut mir leid! (Mann/Frau spricht)

ma'alêesh - Macht nix. (Dialekt)

Mâshi-mâshi - Das wird schon, immer mit der Ruhe, nicht stressen bitte... (Dialekt)

Ismî... - Mein Name ist ...

ya ... - sagt man vor dem Namen, wenn man jemanden anredet

Ya sayyidî - Mein Herr

Ya Sayidati - meine Dame

ya Habîbî - mein Liebling

ya Habîbti - mein Liebling (zu einer Frau)

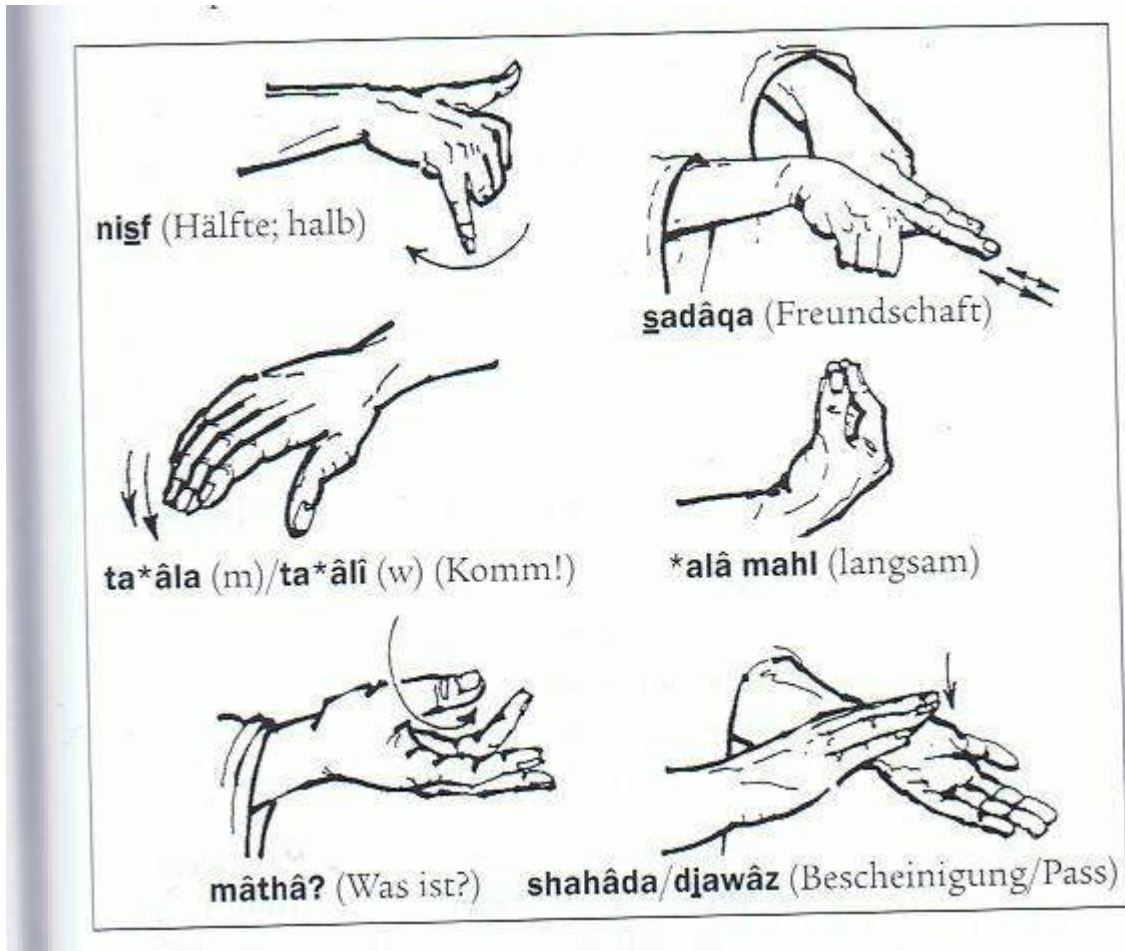
Imshi! - Lauf weg! Aber auch: Hau ab!

Ya salâm! - Meine Güte! O Gott!

In shâ al-Ahad - So der Eine (Gott) es will = vielleicht/bestimmt/auf jeden Fall/vielleicht nicht

Gesten

Das folgende Bild ist geklaut aus "Kauderwelsch: Hocharabisch Wort für Wort" von Hans Leu, ein kleines Büchlein, das wir allen Interessierten auch sehr empfehlen. Nähere Erläuterung unten.



Erklärungen (Von links nach rechts)

zu 1. Macht man, wenn man die Hälfte von etwas meint oder sich nicht sicher bei irgendwas ist.

zu 2. Macht man, wenn man sagen will, dass zwei Leute ganz dicke Freunde sind oder miteinander was aushecken.

zu 3. selbsterklärend

zu 4. Die Finger zusammenlegen und kurz halten. Bedeutet auch: Warte mal (arabisch: Intazir!/intaziri!).

zu 5. Das Gestenäquivalent zu "Was guckst du?!", muss aber nicht so aggressiv gemeint sein.

zu 6. Macht man immer, wenn man was Schriftliches sehen will

... und zum Schluss

...danke, dass ihr diesen Text gelesen habt!! Er war sicherlich ganz schön lang, aber wir hoffen, Euch damit alle Infos gegeben zu haben, die ihr braucht um Al Bahra und seine Welt noch schöner, bunter und authentischer zum Leben zu erwecken. Wir freuen uns darauf, zu sehen, was ihr daraus macht.

Salam und bis bald in Al Bahra!